

wir wohl selbst gefertigen könnten; dann Corduan, Sasia, Chagrin und dergleichen. Das schlimmste ist, daß wir von den Asiaten sehr viel und sie von uns nur sehr wenig brauchen; sie sind nicht so thöricht, daß sie von den Ausländern nehmen, was sie im Lande bekommen können. Zwar haben sie auch ihre Kaufleute und großen Handel zu Land und zur See; ihre Schiffe kommen aber nie bis zu uns, wie die unsrigen zu ihnen. Und wißt ihr, wie sie ihren Landhandel treiben? Er geschieht durch Karawanen; das heißt eine Menge Kaufleute bepacken Kameele mit ihren Waaren, und reisen von einem Lande zum andern, in starken Gesellschaften von 6 bis 300 Mann, mit ihren Knechten, alle wohl bewaffnet, damit sie sich gegen räuberische Horden wehren können, die etwa Lust haben möchten, sie anzugreifen: denn im Innern von Asien weiß man nichts von Polizei, Landreitern, Gensd'armen und andern Sicherheitsanstalten. Da muß sich jeder selbst vertheidigen so gut er kann. Der stärkste Handel zu Lande wird von den Armeniern und Bucharen, der größte Seehandel aber von den Arabern, Indiern und Chinesern, auch in Norden von den Russen geführt: denn dem Kaiser von Rußland gehört ganz Nordasien. Daß die asiatischen Seefahrer nicht bis nach Europa kommen, ist unsern Kaufleuten sehr lieb, und sie übernehmen gern die Mühe, ihre Schiffe nach Arabien, Persien, Indien, China, Japan zu schicken, weil sie größeren Gewinn bei ihrem Handel haben, wenn sie die Waaren selbst holen, als wenn sie ihnen gebracht werden.

„Wie viele Menschen mögen denn ungefähr in dem großen Asien leben?“ — Man schätzt sie auf 500 Millionen. Europa aber hat nur 130 Millionen. — „Und bekennen sie sich auch zur christlichen Religion wie wir Europäer?“ — Nur ein kleiner Theil; die meisten sind Muhamedaner, und